

## Ziegler, Christiana Mariana von: 25. Ode (1727)

1 Was für ein schnelles Todesschrecken  
2 Will Schlag und Schall von ohngefehr  
3 In unsren Mauren itzt erwecken?  
4 Wo röhrt denn die Verwirrung her?  
5 Was heißt es, daß man ganze Haufen  
6 Von Volk durch alle Strassen sieht  
7 Gleich dem gescheuchten Wilde laufen,  
8 Und groß und klein mit Zittern flieht?  
  
9 Wie? ist etwan ein Feind vorhanden,  
10 Der unsre Ruh und Freyheit kränkt,  
11 Und bey dem Raub in Strick und Banden  
12 Uns allerseits zu schlagen denkt?  
13 Schallt nicht die Post schon in die Ohren:  
14 Flieht Bürger, warnet wen ihr kennt,  
15 Der Feind ist wirklich vor den Thoren  
16 Und hat Nicosien berennt.  
  
17 Weh uns! ich sehe schon von weiten  
18 Die aufgespannten Seegel wehn;  
19 Die sich mit aller Macht bereiten  
20 Auf uns gerüstet los zu gehn.  
21 Ists nicht ein Schwarm von den Barbaren?  
22 Er ist es, leider! wie wir sehn,  
23 Wie wird die Brut mit uns verfahren?  
24 Ach Schmerz! es ist um uns geschehn!  
  
25 Gefährten! auf! ergreift die Waffen!  
26 Kommt, macht durch tapfre Gegenwehr  
27 Der Muselmänner Schwarm zuschaffen,  
28 Und wenn er noch weit stärker wär!  
29 Wir fechten mit. Zerbrecht die Ketten,  
30 Erwürgt die wilde Kriegerschaar,

31 Helft unsre Ehr und Freyheit retten,  
32 Denn beyde stehen in Gefahr.

33 Wo nicht, so laßt uns eilends fliehen,  
34 Damit uns die Tyrannen nicht  
35 In die verfluchten Klauen ziehen,  
36 Die sie bereits auf uns gericht.  
37 Fort, Nympfen! suchet Kluft und Hölen,  
38 Verberget euch mit mir darein.  
39 Die müssen wir zur Freystadt wehlen,  
40 Wofern wir wollen sicher seyn.

41 Allein, umsonst! der Räuber Menge  
42 Hemmt der erstarten Füsse Lauf.  
43 Wir kommen schon in das Gedränge.  
44 Wer hält die Furien wohl auf?  
45 Hier sind sie. Seht die Feuerballen,  
46 Die leider mehr als zugeschwind  
47 Auf uns gleich einem Hagel fallen,  
48 Und unser aller Mörder sind.

49 O mehr als grausames Geschicke?  
50 Ists möglich, daß mir deine Macht  
51 Der Saracenen Band und Stricke  
52 In meiner Unschuld zugeschwind?  
53 Erlaubt ihrs denn, erzürnte Sterne!  
54 Daß ich mich schwach und jammersvoll  
55 Von meiner Vater Stadt entferne,  
56 Und ihr den Rücken zeigen soll?

57 Wollt ihr, daß ich den Trieb zur Tugend  
58 Des wilden Sultans geilem Kuß  
59 Schon in dem schönsten Flor der Jugend  
60 Mit Widerwillen opfern muß?  
61 Ja, ja, der Schluß ist so gefallen,

62 Ihr wollt es, Störer meiner Ruh!  
63 Doch hört auch mich: Bey diesem allen  
64 Spricht doch Arnalda, Nein, darzu.

65 Nein! Selim soll mich nicht erblicken;  
66 Denn Recas großmuthsvoller Sinn  
67 Wird ihm das Ziel gewiß verrücken,  
68 Wenn ich auch schon die seine bin.  
69 Nein Barbar! die vermeynte Beute  
70 Fällt dir doch nicht in Arm und Schooß:  
71 Denn die Gebundne reißt noch heute  
72 Sich von den Fesseln selber los.

73 Ihr frechen Räuber eilt geschwinde:  
74 Spannt schleunig eure Seegel auf;  
75 Vollbringt die Farth bey gutem Winde,  
76 Ihr Sclaven! rudert tapfer drauf.  
77 Ihr sollt doch nicht Byzantz erreichen,  
78 Das euch die Hoffnung schon entdeckt:  
79 Ihr Thoren habt die Siegeszeichen  
80 Umsonst vor diesmal aufgesteckt.

81 Verbannt, Gespielin, Angst und Zagen,  
82 Entreißt euch aller Traurigkeit  
83 Ich muß, ich soll, und will was wagen,  
84 Das mich und euch von Schmach befreyt.  
85 Mein Herze flieht die schnöden Flammen,  
86 Der Himmel stimmt selbst überein;  
87 Was Recht, Gesetz, Natur verdammen,  
88 Muß Menschen auch ein Abscheu seyn.

89 Soll dies nicht Herz und Seel erschrecken,  
90 Wenn man, verfluchenswerther Kuß!  
91 Sich durch der Wilden Brunst beflecken,  
92 Und ihre Flammen löschen muß!

93 O Greuel! der nicht auszusprechen;  
94 Flieht Schwestern, die verhaßte Glut,  
95 Säumt nicht, euch und auch mich zu rächen;  
96 Ich opfre selbst vor euch mein Blut.

97 Ergreif Arnalda, Schwerdt und Feuer  
98 Auf, zünde, so geschwind man kann,  
99 Zu Trotze diesem Ungeheuer  
100 Dein fliegendes Gefängniß an.  
101 Spreng Schiff und Mast in tausend Stücken,  
102 Daß Tief und Höhe bebt und kracht,  
103 Laß mir den letzten Streich noch glücken!  
104 Welt, und Gefährten gute Nacht!

(Textopus: 25. Ode. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54343>)